

Begrüßungsrede Naturschutztag Mecklenburg-Vorpommern 05.04.2008

Dr. Klaus-Dieter Feige (Vors. Des Naturschutzbeirats und der OAMV)

Im Juni 1992 fand in Rio de Janeiro die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung - die UNCED-Konferenz - statt. Sie gilt heute noch als Meilenstein für die Integration von Umwelt- und Entwicklungsbestrebungen und sie war zudem nach der Stockholm-Konferenz 1972 die erste größere internationale Konferenz, die Umweltfragen in einem globalen Kontext diskutierte.

Die wichtigsten Ergebnisse der UNCED-Konferenz waren die Agenda 21, die Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung, die Klimarahmenkonvention, die Wüstenkonvention und nicht zuletzt die **Biodiversitäts-Konvention**.

Ich hatte die Ehre der Delegation des damaligen Umweltministers und späteren Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen **Klaus Töpfer** anzugehören, sprach mit dem damaligen Vize-US-Präsidentschaftskandidaten **Al Gore** über die Position der Bush-Regierung zu Umweltfragen und hörte beeindruckt die Reden führender Staatsleute wie **Helmut Kohl** oder **Fidel Castro** – die sind nun auch schon Geschichte.

Ich hatte damals schon den Eindruck an einer bedeutsamen Konferenz teilgenommen zu haben. Selbst der US-Präsident **G. W. Bush senior** hob die besondere Herausforderung an die Zukunft hervor.

Damals hätte ich aber auch nicht mehr geglaubt, dass es noch **so viele Jahre** dauern würde, bis den Lippenbekenntnissen mancher Politiker erste Taten folgen würden.

Machen wir uns nichts vor:

Das Artensterben vollzieht sich schneller als die globalen Handlungs- und Entscheidungsprozesse insbesondere der bevölkerungsreichsten und wirtschaftsstärksten Staaten vorankommen. Seit Rio 1992 ist die Erde um viele Tier- und Pflanzenarten ärmer geworden.

Nun ist in den letzten Jahren ein anderes Thema immer stärker auf die Tagesordnung gerückt. Das Schlagwort in allen Medien heißt **Klimawandel**. Irgendwie ist es paradox: 1990 hat eine Partei den Bundestagswahlkampf verloren, weil sie dem Klimawandel zu ihren Wahlkampfthema machte. Heute würde es in Deutschland wohl keine politische Partei mehr wagen ohne dieses Thema anzutreten.

Und so habe ich deshalb heute wieder die Hoffnung, dass den Beteuerungen zunehmend Taten folgen werden.

Andererseits liegt in der gegenwärtigen, alle Medien beherrschenden Klimawandel-Euphorie (oder –Hysterie?) auch Tücken.

Wir müssen bei allen Bemühungen gegen die zunehmende CO₂-Aufheizung der Atmosphäre vor Augen halten, dass immer noch der Löwenanteil an Umweltbelastungen, an Gefahren für die Biodiversität von den **alltäglichen Veränderungen unserer Umwelt** durch viele Formen menschliche Aktivität **direkt** ausgehen.

Noch überwiegen die Lebensraumverluste durch Bodenversiegelungen, durch Gewässerunreinigungen und -belastungen oder durch Änderungen der Nutzungsformen des Bodens. Sie nehmen den Arten in ihrer Vielfalt die Lebensgrundlagen, und das nicht nur national.

Artensterben ist ein globales Problem, das lokal gelöst werden muss.

In den letzten Jahren treten die Auswirkungen eines mit der zunehmenden Globalisierung bisher unterbewerteten Phänomens deutlicher in Erscheinung. Gerade durch den internationalen Handel und zunehmende Mobilität nimmt zumindest die lokale Mannigfaltigkeit durch Neozoen oder Neophyten schnell zu.

Inzwischen müssen wir Arten wie den Nandu, den Waschbären oder einige Insektenarten als etablierte Neubürger unserer Fauna konstatieren. Neozoen bereiten zunehmend wirtschaftliche Probleme in Getreidespeichern und anderswo. Gerade hier ist der Stand der Forschung noch nicht immer weit genug um den möglichen Dominoeffekten entgegenzutreten zu können. So bleibt es unklar, ob dieser lokale Diversitätsgewinn nicht endlich doch eher ein Biodiversitätsverlust ist.

Andererseits bin ich angesichts der aktuellen Diskussion auch schon ein paar Mal gefragt worden, warum die Naturschützer eigentlich um den Erhalt aller Arten kämpfen? Was passiert uns eigentlich, wenn da ein paar Arten aussterben? Davon wird doch nicht gleich die Welt untergehen.

Manch einer meint sogar ein paar Arten benennen zu können, auf die er verzichten kann: Stechmücken oder Wespen z.B. oder meine Gartennachbarn: Maulwurf und Schwarze Wegschnecken.

Aber genau hier liegt unser Problem auch im Großen.

Sobald mancher von uns seine persönlichen Dinge betroffen sieht, verliert er oder auch sie die Kontenance und den Überblick über ökologische Zusammenhänge. Kormorane wüssten wovon ich spreche, wenn sie soweit denken könnten. Aber außer Sex und satt werden haben solche Kreaturen ja nichts im Sinn, meint mancher.

Natürlich haben wir die Frage nach dem Sinn einer hohen Biodiversität noch nicht beantwortet.

Ich vergleiche das uns umgebende Ökosystem gern mit einem **Kartenhaus**. Das kommt sogar bildlich mit den Nahrungsketten ganz gut hin. Vielleicht stehen die Menschen sogar ziemlich weit oben in diesem Gebilde. Und nun kann man eine Karte nach dem anderen aus diesem Kartenhaus herausziehen und es bleibt mit etwas Geschick stehen.

Aber irgendwann einmal wird das Artenhaus **instabil**. Wir wissen nicht genau welche Art eines Tages aussterben wird und dann diejenige ist, die das ganze Haus zusammenfallen lässt, aber wir werden tief fallen.

Der Spruch „Die Natur braucht uns nicht, aber wir brauchen die Natur.“ mag platt erscheinen. Doch ob wir es glauben oder nicht:

Wenn wir so weitermachen wie bisher, werden wir den Zusammenfall des Kartenhauses erleben.

Aber damit wir nicht so weitermachen wie bisher, sind wir ja hier zusammgekommen. Viele von Ihnen sind mir seit Jahren aus guter Zusammenarbeit bekannt. Mit manchem habe ich mitgelitten, aber auch kleine Erfolge gefeiert.

Machen wir uns nichts vor, Naturschützer zu sein ist auch nach der Wende in Deutschland nicht einfach.

Andererseits führt Pessimismus leicht zur Resignation. Nur wer aufgibt hat schon verloren. So glaube ich, dass steter Tropfen jeden Stein höhlt.

Und ein solcher Tropfen kann die neue **Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt** der Bundesregierung sein. Sie ist umfangreich und vielschichtig. Leider fehlen in

der vorgelegten Biodiversitätsstrategie wie so oft in vergleichbaren Papieren verbindliche Instrumente und Zeitpläne für die praktische Umsetzung, aber lassen Sie uns das Gute sehen:

Diese Strategie ist ein richtiger Schritt und zudem einer in die richtige Richtung.

Ich hoffe, dass unsere Konferenz dazu beiträgt, diese Strategie mit Leben zu erfüllen. Hauptamtlicher Einsatz allein kann sie nicht umsetzen. Diese Strategie muss jeden betreffen und erreichen.

Mit ihr hat sich auch der neu konstituierte Beirat für Naturschutz und Landschaftspflege beim Minister für Landwirtschaft, Umwelt- und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern befasst und folgende Empfehlung einstimmig beschlossen:

Erklärung des Beirates für Naturschutz und Landschaftspflege zur biologischen Vielfalt vom 17. März 2008

1. Aus der Überzeugung heraus, dass für zukünftige ökonomische und soziale Entwicklungen deren Tragfähigkeit entscheidend sein wird, begrüßt der Beirat die vom Bund vorgelegte nationale Strategie zur biologischen Vielfalt.
2. Der Beirat stimmt mit dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz darin überein, dass diese Strategie landesspezifisch zu präzisieren ist.
3. Bei der Präzisierung auf die Bedingungen des Landes Mecklenburg-Vorpommern berät und unterstützt der Beirat das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz und wird sich bei der Diskussion mit den Verbänden und den Ressorts aktiv beteiligen.
4. Darüber hinaus unterstützt der Beirat das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz in der öffentlichen Diskussion zu Inhalten und Zielen der Strategie mit dem Ziel der Akzeptanzsteigerung.
5. Der Beirat berät und unterstützt das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz bei der Umsetzung der landesspezifischen Ziele und Maßnahmen.
6. Der Beirat hält es für unverzichtbar, dass das Land in jeder Legislaturperiode einen Bericht zur Umsetzung der Strategie der biologischen Vielfalt erarbeitet und vorlegt.

Legen wir also nach. Ich wünsche der Konferenz in diesem Sinne einen großen Erfolg. Und vielleicht macht es angesichts dieses Tages auch bei unserem Ministerpräsidenten einmal richtig DONG.